

MITTELALTER, NEUZEIT

Leer (2014)

FStNr. 2710/9:28, Stadt Leer (Ostfr.), Ldkr. Leer

*veröffentlicht in:*

*Emdener Jahrbuch, Bd. 95 (2015) 396–399.*

## Mittelalterliche Siedlungsreste und Wegeführung

Im Vorfeld der Erschließung eines Neubaugebietes im Bereich der „Nördlichen Gasthuslohne“ in Stapelmoor wurde im Herbst 2012 beim Anlegen eines Sondageschnittes ein ca. 6–7 m breiter Graben auf gut 40 m Länge nachgewiesen. Im Rahmen einer im Mai 2013 erfolgten Ausgrabung konnten der Verlauf und die Form des Grabens genauer untersucht werden (Abb. 1). Es handelt sich hierbei vermutlich um einen Teil einer annähernd viereckigen Anlage mit einer äußeren Seitenlänge von gut 50 m. Die Innenseite des Grabens ist in den Eckbereichen deutlich abgerundet und weist eine Seitenlänge von circa 23 m auf. Massiver Bauschutt in Form von klosterformatigen Backsteinen, Holzkohle sowie vereinzelt Kalkmörtelresten und Dachziegelfragmenten in der unteren Grabenfüllung zeigte, dass es sich bei der Anlage offenbar um den ehemaligen Wassergraben eines spätmittelalterlichen Steinhauses handelt. Der Graben wurde im Bereich der Ausgrabungsfläche jedoch nur im südlichen Abschnitt erfasst. Er war etwa 7 m breit und durchschnittlich 80 bis 90 cm tief. Die eigentliche Grabenfüllung ist zweilagig. In der unteren dunkelbraunen Schicht finden sich größere Mengen Backsteinbruch, Holzkohle und wenig Sand sowie Lehmeinschlüsse. Auf dieser Schicht liegt eine relativ homogene braun-graue Grabenverfüllung auf, die wenige kleinste Backsteinbröckchen wie auch Sandeinschlüsse enthielt. Im Querschnitt fällt der Graben von der Innenseite her relativ rasch ab und steigt ab der Mitte wieder langsam zum Rand hin auf. Die äußeren Seitenbereiche des Grabens waren somit flacher als die dem Steinhaus zugewandten. Im Bereich des östlichen Grabenumbruchs zeigte sich der Graben mit einer Senkung von gut 1,2 m deutlich tiefer. In diesem Abschnitt wurden auf der Grabensohle ein Rutenbündel, wahrscheinlich im Wasser eingeweichte Weidenruten, sowie eine größere Anzahl von fragmentierten Keramikgefäßen aufgefunden (Abb. 2). Insgesamt wurden 125 Keramikfragmente geborgen, von denen der deutlich größte Teil der roten Irdeware zuzuordnen ist. Wenige Gefäßfragmente gehören zur harten Grauware. Zwei Bodenscherben und eine Wandscherbe ließen sich dem hellen voll entwickelten Steinzeug Siegburger Produktion zuordnen, das aus dem Rheinland als Handelsgut über die Wasserwege bis nach Stapelmoor gelangte. Die Keramik zeigt ein umfangreiches Formenrepertoire von Töpfen, Schalen, Pfannen, einem Krug sowie mindestens einem Becher/Krug und verweist auf eine Nutzung des Grabens im 14. bis ins 15. Jahrhundert. Im Verlauf des 15., möglicherweise auch erst im 16. Jahrhundert wurde das Steinhaus abgebrochen. Der Befund liefert den Nachweis des nunmehr sechsten bekannten spätmittelalterlichen Steinhauses in Stapelmoor. Die Ortschaft lag im Mittelalter unmittelbar an der Grenze zum Bistum Münster und war ein bedeutender Verteidigungspunkt gegen die Einfälle der Münsteraner Bischöfe. Durch Stapelmoor verlief außerdem ein wichtiger Handelsweg zwischen Münster und dem ostfriesischen Emden. Die grenznahe und strategisch günstige Lage der Ortschaft machte eine Absicherung dieses Gebietes erforderlich, woran sich die ansässigen Familien beteiligten.

(Text: Kirsten Hüser).

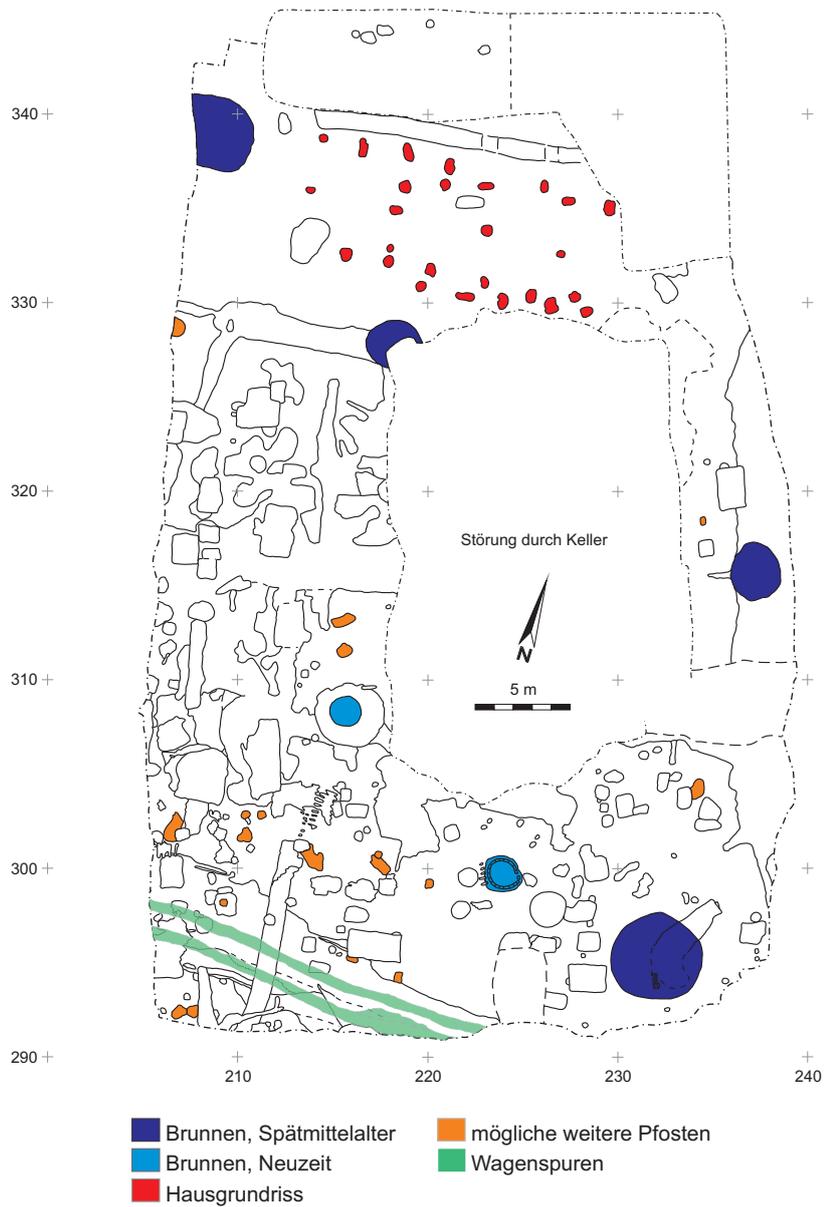


Abb. 1: Leer. Gesamtplan der Ausgrabung (M. 1:400, Zeichnung: K. Hüser, H. Reimann).

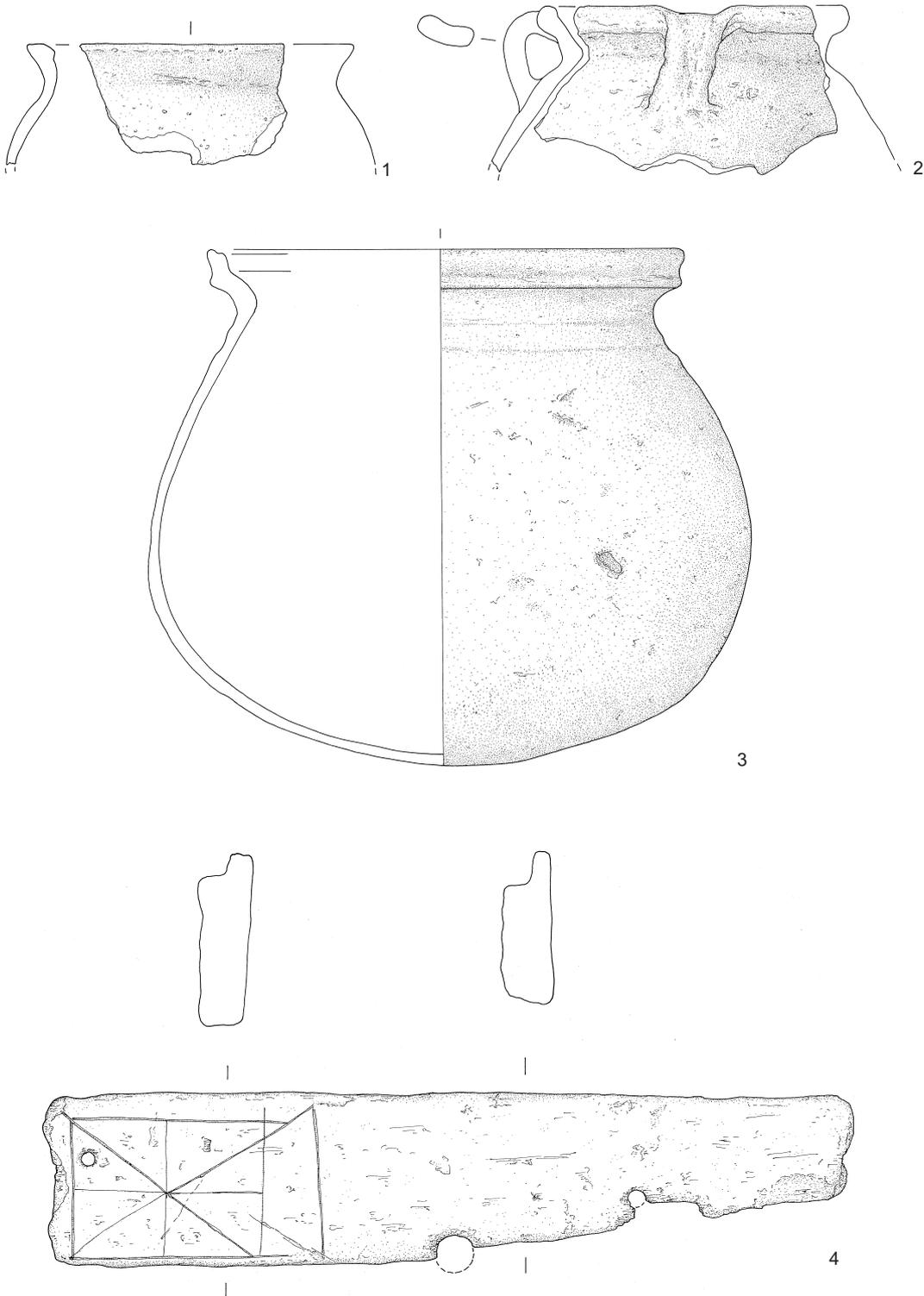


Abb. 2: Leer. Fundmaterial aus der Leereraner Altstadt. M. 1:3. (Zeichnung: K. Hüser)